



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

HAMBURGER ZENTRUM
FÜR UNIVERSITÄRES
LEHREN UND LERNEN

Bericht zur Studierendenbefragung im Wintersemester 2021/22

Trendstudie zur Transformation von Lehren und
Studieren unter digitalen Bedingungen
(TaLeS-Studium)

Team Evaluation

Inhaltsverzeichnis

1. Die Befragung.....	2
2. Zur Situation im Wintersemester 2021/22 an der Universität Hamburg.....	4
3. Orientierungsveranstaltungen für Studienanfänger:innen.....	5
4. Information und Kommunikation.....	7
5. Lehrangebot und Lehr-Lern-Elemente	11
6. Prüfungen.....	18
7. Studienzeiterverlängerung, Abbruchs- und Wechselerwägungen	19
8. Zusammenfassung und Ausblick	24

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1: Angestrebte Abschlüsse der Befragten im Vergleich zur Grundgesamtheit (WiSe 21/22)	3
Tabelle 2: Verteilung der Befragten auf die Fakultäten und Lehramtsstudiengänge im Vergleich zur Grundgesamtheit (WiSe 21/22).....	4
Tabelle 3: Teilnahme an Orientierungsveranstaltung des Studiengangs (WiSe 21/22)	5
Tabelle 4: Gründe für Nichtteilnahme an Orientierungsveranstaltung (WiSe 21/22)	6
Tabelle 5: Gründe für Nichtteilnahme an Präsenzveranstaltungen (WiSe 21/22)	11
Tabelle 6: Relevanz von Kriterien für Auswahl von Lehrveranstaltungen (WiSe 21/22)	12
Tabelle 7: Weitere Kriterien für Wahl von Lehrveranstaltungen (WiSe 21/22)	13
Tabelle 8: Art der Probleme bei Wechsel (digital/Präsenz) am selben Tag (WiSe 21/22).....	14
Tabelle 9: Vorteile von Präsenzveranstaltungen (WiSe 21/22).....	14
Tabelle 10: Weitere Vorteile von Präsenzveranstaltungen (WiSe 21/22)	15
Tabelle 11: Gestaltungselemente von Präsenzveranstaltungen (WiSe 21/22).....	16
Tabelle 12: Gestaltungselemente von synchronen digitalen Veranstaltungen (WiSe 21/22)	16
Tabelle 13: Gestaltungselemente von asynchronen digitalen Veranstaltungen (WiSe 21/22)	17
Tabelle 14: Prüfungen (WiSe 21/22)	18
Tabelle 15: Gründe für Erwägung, den Studiengang zu wechseln.....	19
Tabelle 16: Gründe für Erwägung, die Hochschule zu wechseln.....	20
Tabelle 17: Gründe für Erwägung das Studium abzubrechen.....	22
Abbildung 1: Nützlichkeit der Orientierungsveranstaltung in Präsenz und digital (WiSe 21/22) ..	5
Abbildung 2: Grad der Informiertheit zum Studienstart (WiSe 21/22 im Vergleich zu SoSe 21 und WiSe 20/21)	6
Abbildung 3: Nutzung von Informationsangeboten (WiSe 21/22 im Vergleich zu SoSe 21 und WiSe 20/21)	8
Abbildung 4: Kommunikation mit Lehrenden und Kommiliton:innen (WiSe 21/22 im Vergleich zu SoSe 21 und WiSe 20/21).....	9
Abbildung 5: Zufriedenheit mit Kommunikation mit Lehrenden (WiSe 21/22 im Vergleich zum SoSe 21 und WiSe 20/21)	10
Abbildung 6: Zufriedenheit mit Kommunikation mit Kommiliton:innen (WiSe 21/22 im Vergleich zum SoSe 21 und WiSe 20/21)	10
Abbildung 7: Rechtzeitige Information über Form der Lehrveranstaltungen (WiSe 21/22)	11
Abbildung 8: Relevanz der Form der Lehrveranstaltung für Auswahl (WiSe 21/22).....	12
Abbildung 9: Häufigkeit von Problemen bei Wechsel (digital/Präsenz) im Tagesverlauf (WiSe 21/22)	13

1. Die Befragung

Die Studierendenbefragung im Wintersemester 2021/22 ist Teil der Trendstudie zur „Transformation von Lehren und Studieren unter digitalen Bedingungen“ (TaLeS) und damit Bestandteil eines längerfristigen Begleitforschungsprojekts, das den Prozess des Übergangs von der „Notfall-Distanz-Lehre“ im Sommersemester 2020 in eine Zeit nach dem Ende der Eindämmungsmaßnahmen im Zuge der Corona-Pandemie untersuchen soll.

Die Befragung wurde vom Team Evaluation der Universität Hamburg entwickelt und durchgeführt. Sie fand als online-Befragung im Zeitraum vom 07.02.2022 bis 31.03.2022 statt.

Angeschrieben wurden 35.638 Studierende aller Fakultäten, inkl. Lehramtsstudierende, die im Wintersemester 2021/22 an der Universität Hamburg eingeschrieben waren. 2.883 Studierende haben sich an der Befragung beteiligt; 2.864 stimmten der Verarbeitung ihrer Daten zu; das entspricht einer Rücklaufquote von 8,0 %. 58,2 % der Studierenden, die sich an der Befragung beteiligten, absolvieren einen Bachelor-, 24,8 % einen Master- und 16,3 % einen Staatsexamensstudiengang (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Angestrebte Abschlüsse der Befragten im Vergleich zur Grundgesamtheit (WiSe 21/22)

Angestrebter Abschluss n=2848	Stichprobe		Grund- gesamtheit UHH
	n	%	%
Bachelor	1658	58,2	52,2
Master	707	24,8	27,1
Staatsexamen	465	16,3	20,1
andere Abschlüsse	18	0,6	0,5

Die Verteilung der beteiligten Studierenden auf die Fakultäten und Lehramtsstudiengänge sowie Abschlüsse entspricht in etwa der Zusammensetzung der Studierendenschaft der Universität Hamburg im Wintersemester 2021/22 (vgl. Tabelle 1 und Tabelle 2).

Tabelle 2: Verteilung der Befragten auf die Fakultäten und Lehramtsstudiengänge im Vergleich zur Grundgesamtheit (WiSe 21/22)

Fakultät/Lehramtsstudiengänge n=2797	Stichprobe		Grund- gesamtheit UHH
	n	%	%
Rechtswissenschaft	219	7,8	10,5
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	357	12,8	15,4
Medizinische Fakultät	213	7,6	9,0
Erziehungswissenschaft	123	4,4	3,7
Geisteswissenschaften	484	17,3	14,8
Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften	671	24,0	23,7
Psychologie und Bewegungswissenschaft	142	5,1	3,8
Betriebswirtschaft	118	4,2	4,6
Lehramtsstudiengänge	470	16,8	14,4

Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse der Befragung dargestellt. Ein Fokus liegt dabei auf den Besonderheiten, die sich durch das Angebot von Präsenzlehre im Wintersemester 2021/22 ergeben haben.

2. Zur Situation im Wintersemester 2021/22 an der Universität Hamburg

Das Wintersemester 2021/22 wurde mit einigem Vorlauf als „Übergangsemester“ mit unterschiedlichen Lehrformaten geplant, sodass sowohl Präsenzlehre als auch digitale Lehrveranstaltungen, hybride und Blended-Learning-Formate (Kombination aus digitalen und Präsenzphasen) angeboten werden konnten. Allerdings wurde schon vor Beginn des Semesters darauf hingewiesen, dass geltende Hygieneregeln und Eindämmungsmaßnahmen sowie Regelungen in Bezug auf den Test- und Impfstatus zur Geltung kommen würden. Lehrende wurden angehalten, in der Lehrplanung ein hohes Maß an Flexibilität einzuplanen und auch jenen Studierenden den Zugang zur Lehre zu ermöglichen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht an Präsenzveranstaltungen teilnehmen konnten.

Kurz vor Beginn des Wintersemesters schuf der Senat die erforderlichen Rahmenbedingungen für Präsenzlehre an Hochschulen sowie die Möglichkeit, unter Einhaltung der 3G-Regel auf das Abstandsgebot zu verzichten. Zur Überprüfung des 3G-Status wurde der CampusPass eingeführt, der beim Zugang zu universitären Gebäuden und Einrichtungen vorgezeigt werden musste.

Das Semester begann mit einem vielfältigen Angebot an Präsenzveranstaltungen, durchgängig digitalen Angeboten sowie Lehre, die digitale Phasen mit Präsenzphasen kombinierte. Auf Grund der steigenden Infektionszahlen wurden im Laufe des Wintersemesters die Hygieneregeln nachjustiert. Präsenzveranstaltungen fanden nur unter Anwendung der 3G-Regel statt und es galten weitere definierte Schutz- und Hygienemaßnahmen.

Ab Ende November galt für die Mitarbeiter:innen erneut die Homeoffice-Pflicht, Bibliotheken blieben weiterhin offen unter Berücksichtigung der Zugangsregelungen, sodass auch Arbeitsplätze genutzt werden konnten. Sprechstunden und Beratungsangebote waren größtenteils nur telefonisch oder online möglich, Studien- und Prüfungsbüros waren für den Publikumsverkehr geschlossen oder boten Besprechungen nach vorheriger Terminvergabe an.

3. Orientierungsveranstaltungen für Studienanfänger:innen

Im Wintersemester 2021/22 fanden unter Beachtung der Hygieneregeln viele Orientierungsveranstaltungen für Studienanfänger:innen in Präsenz statt, in der Regel kombiniert mit vielfältigen digitalen Informationsangeboten. Fast drei Viertel der befragten Studienanfänger:innen geben an, dass sie an einer Orientierungsveranstaltung in Präsenz teilgenommen haben (74,9 %), knapp ein Fünftel (17,9 %) hat ausschließlich digital teilgenommen (vgl. Tabelle 3). Im Vergleich zum Wintersemester 2020/21 geben weniger Studienanfänger:innen an, dass sie nicht an einer Orientierungsveranstaltung teilgenommen haben (7,3 % statt 12,3 %). In der Befragung im Sommersemester 2021 wurde nicht zwischen der Art der Teilnahme unterschieden, daher sind nur die Angaben zur Nicht-Teilnahme direkt vergleichbar.

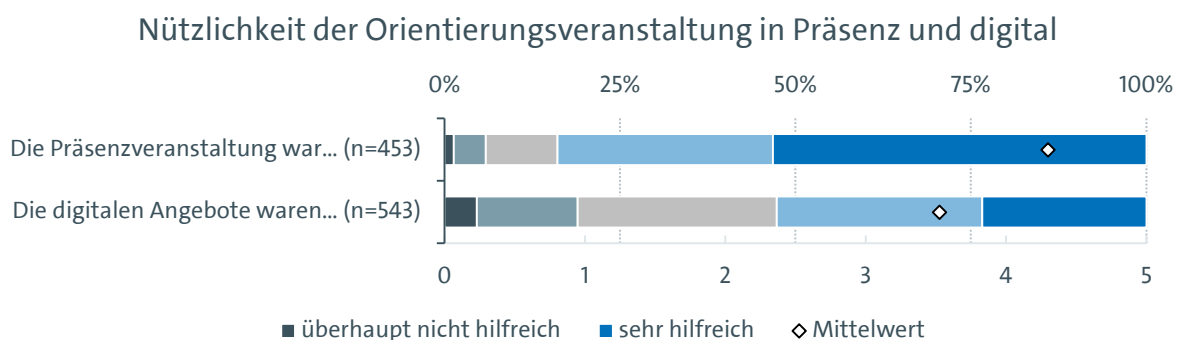
Tabelle 3: Teilnahme an Orientierungsveranstaltung des Studiengangs (WiSe 21/22)

Art der Teilnahme	n	%	WiSe 20/21 %
n=605			
Ja	n.e.*	n.e.	87,7
Ja, teilweise in Präsenz	453	74,9	n.e.
Ja, ausschließlich digital	108	17,9	n.e.
Nein	44	7,3	12,3

*n.e. – nicht erhoben

Die Veranstaltungen werden von den Studierenden als (sehr) hilfreich bewertet, wobei die Präsenzveranstaltungen als hilfreicher bewertet werden ($m=4,3$ (0,9)) als die digitalen Angebote ($m=3,5$ (1,1)) (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1: Nützlichkeit der Orientierungsveranstaltung in Präsenz und digital (WiSe 21/22)



Als Grund wird von 50,0 % der 44 Befragten angegeben, die nicht an der Orientierungseinheit teilnahmen, dass sie keine Zeit hatten. Weitere 9 Studienanfänger:innen wussten nichts von der Veranstaltung, 7 Studierenden wollten nicht an einer Präsenzveranstaltung teilnehmen (vgl. Tabelle 4).

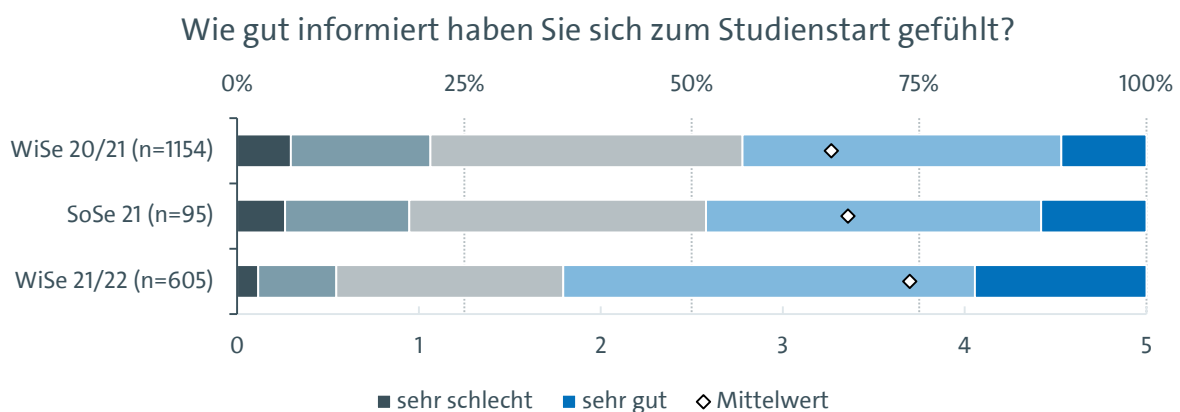
Tabelle 4: Gründe für Nichtteilnahme an Orientierungsveranstaltung (WiSe 21/22)

Begründungen	n	%	WiSe 20/21 %
n=44			
Ich hatte keine Zeit.	22	50,0	27,0
Ich konnte/wollte nicht an einer Präsenzveranstaltung teilnehmen.	7	15,9	n.e.
Ich wusste nichts von der Veranstaltung.	9	20,5	26,2
Mir fehlte die technische Ausstattung.	1	2,3	2,8
Ich habe die Zulassung ... spät erhalten...daher verpasst.	6	13,6	22,7
Ich hatte kein Interesse.	4	9,1	18,4
Aus einem anderen Grund.	5	11,4	15,6

*n.e. – nicht erhoben

Zum Studienstart fühlen sich die befragten Studienanfänger:innen (sehr) gut informiert – der Mittelwert der Einschätzungen liegt bei $m = 3,7$ auf einer fünfstufigen Skala. Die Zufriedenheit mit dem Informationsangebot ist damit höher als im Wintersemester 2020/21, als der Mittelwert bei $m=3,3$ lag. Dies kann unter anderem damit zusammenhängen, dass prozentual ein größerer Anteil der Befragten an den Orientierungsveranstaltungen teilgenommen und/oder das Informationsangebot für Studienanfänger:innen genutzt hat (19,6 % statt 17,4 %) (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Grad der Informiertheit zum Studienstart (WiSe 21/22 im Vergleich zu SoSe 21 und WiSe 20/21)



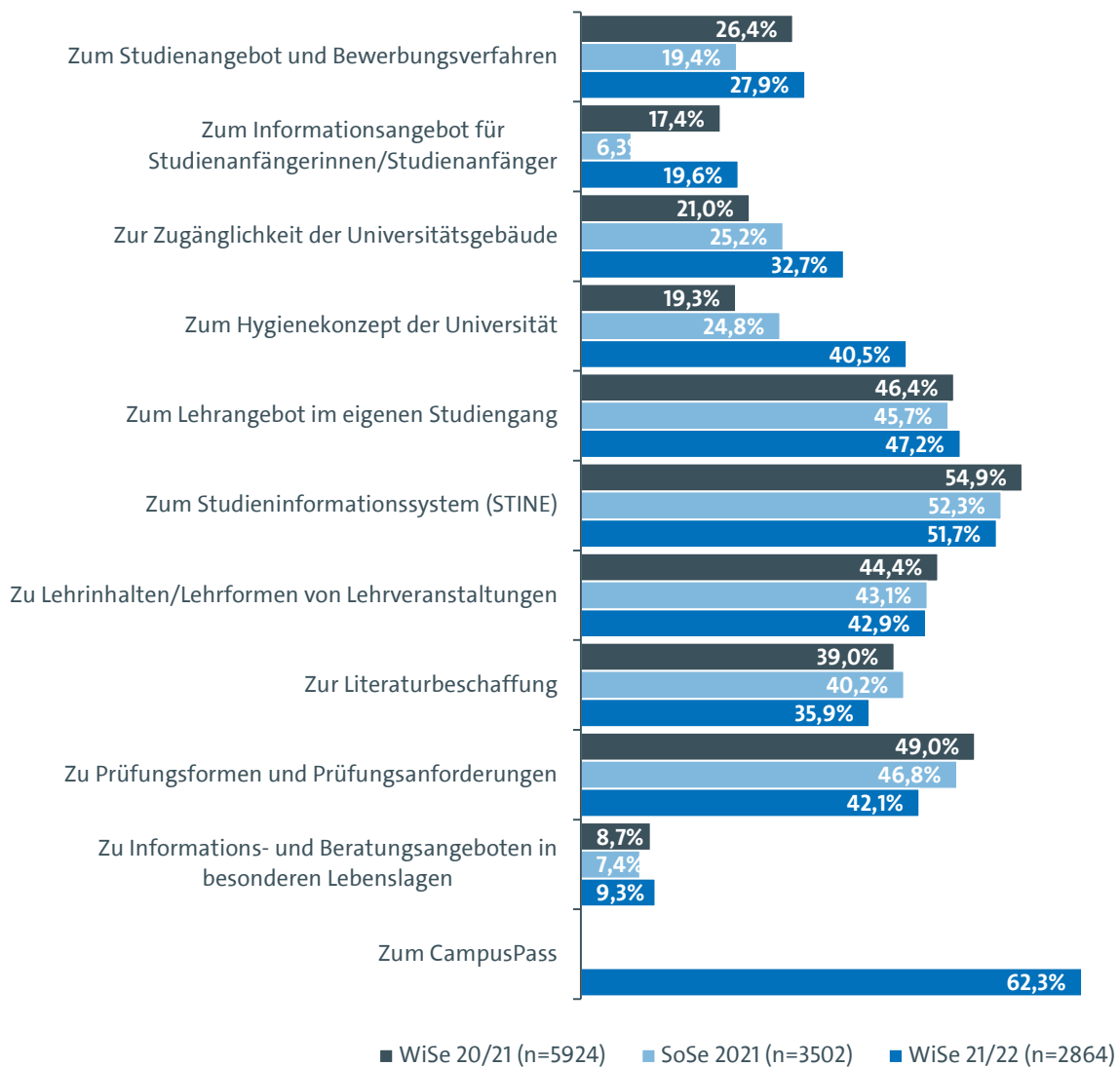
Insgesamt ergibt sich der Eindruck, dass die Entscheidung, Orientierungsveranstaltungen zum Semesterstart (auch) in Präsenz anzubieten, von den befragten Studierenden positiv bewertet wird. Der Anteil unter den Befragten, die an solchen Veranstaltungen teilgenommen haben, ist im Vergleich zum Vorjahr gestiegen; nur wenige Befragte haben aus Scheu vor Präsenztreffen nicht teilgenommen. Präsenzelemente wurden von den Teilnehmenden als (noch) nützlicher eingeschätzt als die angebotenen digitalen Informationsangebote und insgesamt ist der Anteil der Studienanfänger:innen, die sich im WS 2021/22 schlecht informiert fühlten, geringer als im Jahr zuvor.

4. Information und Kommunikation

Aufgrund der oben beschriebenen Situation waren die Studierenden der Universität Hamburg im Wintersemester 2021/22 in besonderem Maße darauf angewiesen, aktuelle Informationen über Eindämmungsmaßnahmen zu erhalten, etwa zur Zugänglichkeit von universitären Gebäuden, zum Campuspass oder zu der Frage, in welcher Form die von ihnen gewählten Lehrveranstaltungen angeboten wurden. Tatsächlich gaben 62,3 % der Studierenden an, dass sie das Informationsangebot zum CampusPass genutzt haben (vgl. Abbildung 3). 40,5 % der Studierenden holten Informationen zum Hygienekonzept der Universität ein und 32,7 % zur Zugänglichkeit der Universitätsgebäude. Wenig überraschend ist damit die Nutzung solcher Informationen im Vergleich zu den vorangegangenen Semestern gestiegen, in denen die Lehre fast durchgängig digital angeboten wurde. Dies lässt sich beispielsweise darauf zurückführen, dass sich die Studierenden für die Teilnahme an Präsenzveranstaltungen oder den Besuch der Bibliothek im Vorfeld informieren mussten.

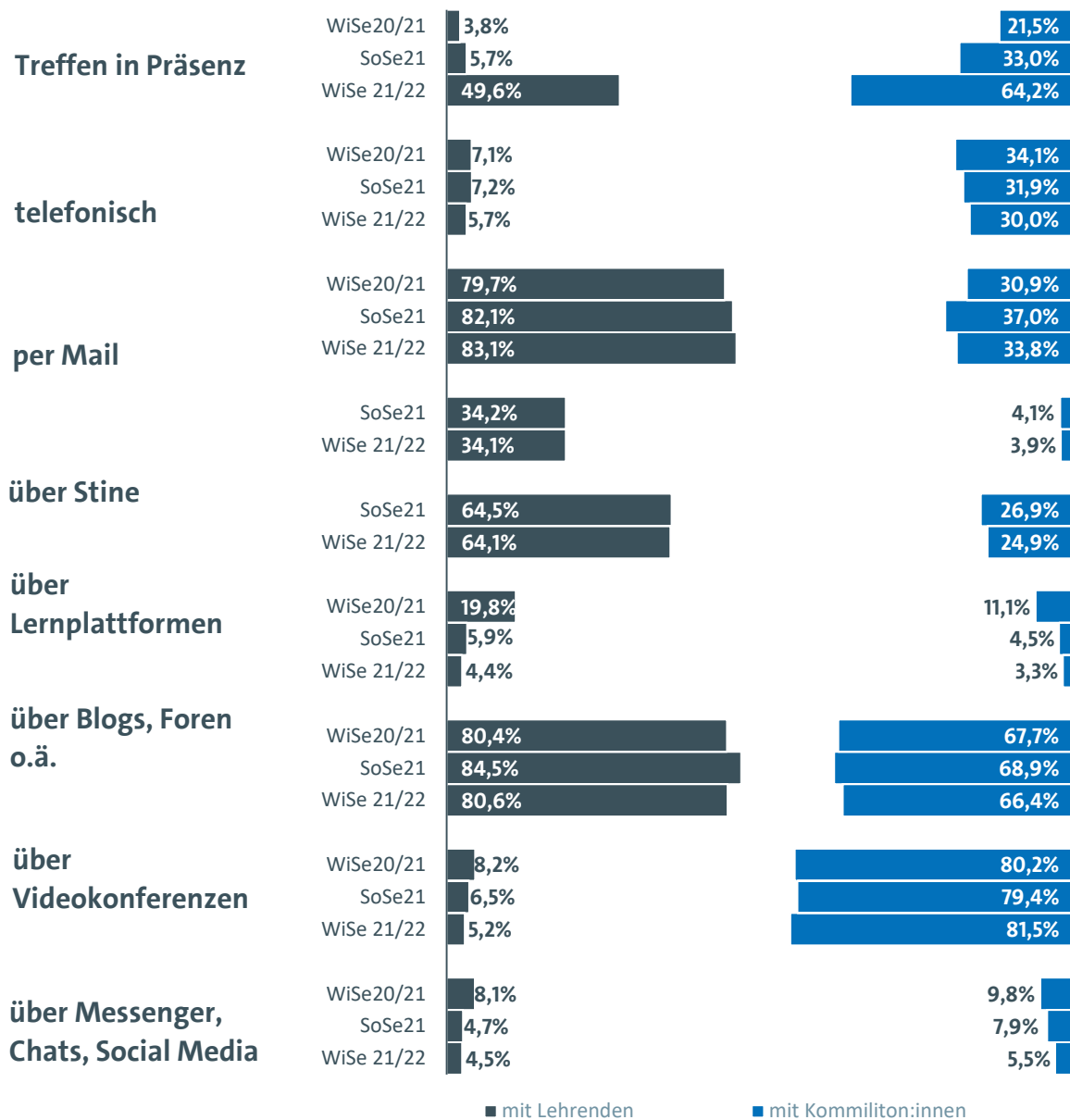
Zusätzlich zu den „pandemiebezogenen“ Informationen wurden häufig studienfachbezogene Informationsangebote genutzt, so wie Informationen zum Lehrangebot im eigenen Studiengang (47,2 %) oder zu Lehrinhalten/Lehrformen von Lehrveranstaltungen (42,9 %). Solche Informationen waren insbesondere bei der Stundenplanung und Zusammenstellung von Lehrveranstaltungen relevant (vgl. Kriterien für die Auswahl von Lehrveranstaltungen).

Abbildung 3: Nutzung von Informationsangeboten (WiSe 21/22 im Vergleich zu SoSe 21 und WiSe 20/21)



Die Angaben der Befragten zur Kommunikation mit Lehrenden und Kommiliton:innen lassen deutlich erkennen, dass im Vergleich zu den vorangegangenen Semestern mehr Treffen in Präsenz stattgefunden haben (vgl. Abbildung 4). Während vorher maximal 5 % der Studierenden angaben, sich mit Lehrenden in Präsenz getroffen zu haben, waren es im Wintersemester 2021/22 fast die Hälfte der Befragten (49,6 %), der Anteil hat sich also verzehnfacht. Bei den Treffen mit Kommiliton:innen hat sich der Anteil verdoppelt (von 21,5 % und 33,0 % auf 64,2 %). Der Anteil der Studierenden, die gar nicht mit Lehrenden und/oder Kommiliton:innen kommuniziert haben, liegt im Wintersemester 2021/22 nur noch bei ca. 5 %.

Abbildung 4: Kommunikation mit Lehrenden und Kommiliton:innen (WiSe 21/22 im Vergleich zu SoSe 21 und WiSe 20/21)



Diese Entwicklungen schlagen sich auch in der gesteigerten Zufriedenheit mit der Kommunikation nieder. Vom Wintersemester 2020/21 bis zum Wintersemester 2021/22 steigt diese stetig an (vgl. Abbildung 5 und Abbildung 6). Auch wenn die Veränderungen in der Zufriedenheit bei der Kommunikation mit Lehrenden etwas geringer ausfällt, ist ein deutlicher positiver Trend zu erkennen. Die Steigerung in der Zufriedenheit bei der Kommunikation mit Lehrenden und Kommiliton:innen kann in Zusammenhang mit den häufigeren Treffen in Präsenz gebracht werden, der Austausch untereinander konnte so einfacher stattfinden.

Abbildung 5: Zufriedenheit mit Kommunikation mit Lehrenden (WiSe 21/22 im Vergleich zum SoSe 21 und WiSe 20/21)

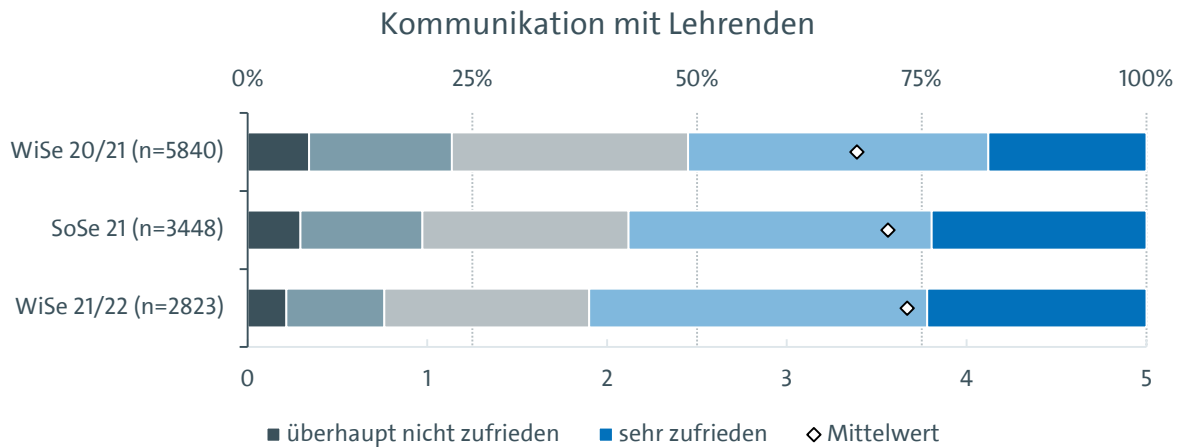
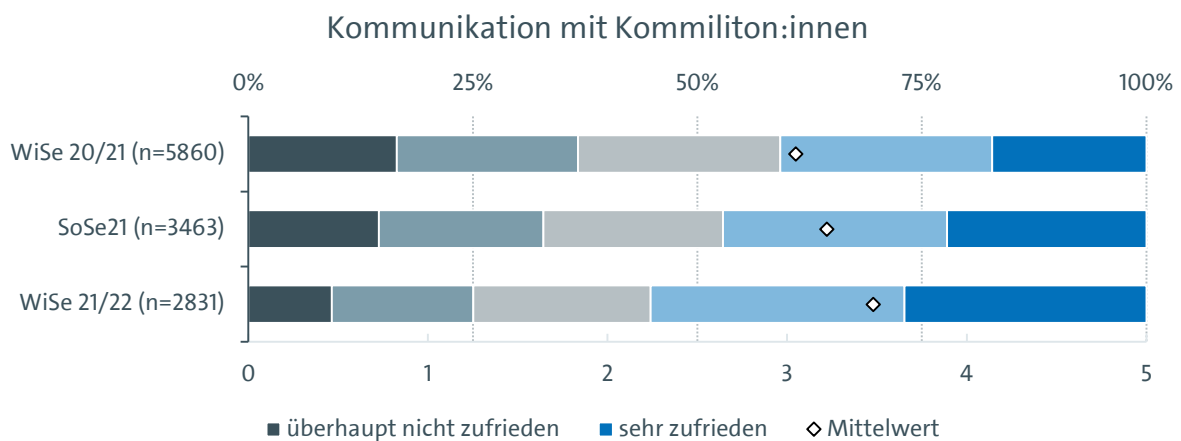


Abbildung 6: Zufriedenheit mit Kommunikation mit Kommiliton:innen (WiSe 21/22 im Vergleich zum SoSe 21 und WiSe 20/21)



Insgesamt lässt sich feststellen, dass aufgrund der Öffnung der Universität für Präsenzveranstaltungen und die im Laufe des Semesters wechselnden Vorgaben der Eindämmungsverordnung der Informationsbedarf der Studierenden besonders hoch war. Studierende benötigten Informationen über aktuelle Eindämmungsmaßnahmen, z. B. zur Zugänglichkeit der Gebäude und zum CampusPass, aber auch zu den Studien- und Lehrangeboten und zu STINE. Etwas zurückgegangen ist der Informationsbedarf zum Thema Prüfungen und zur Literaturbeschaffung, letzteres vermutlich aufgrund des Umstandes, dass die Bibliotheken wieder geöffnet waren. Die Kommunikation mit Lehrenden und Kommiliton:innen verlagerte sich deutlich in Richtung Präsenztreffen, wobei in der Kontaktaufnahme mit Lehrenden weiterhin Mails eine große Rolle spielen, während Kommiliton:innen stärker über Videokonferenzen angesprochen wurden. Die Zufriedenheit mit Kommunikationsmöglichkeiten war insgesamt deutlich höher als im Vorjahr.

5. Lehrangebot und Lehr-Lern-Elemente

Das Lehrangebot im Wintersemester 2021/22 war auf Grund der Ermöglichung von Lehrveranstaltungen in Präsenz im Vergleich zu den vorangegangenen Semestern vielfältiger. Neben rein digitalen Veranstaltungen wurden Präsenzveranstaltungen, hybride Lehrformate (ein Teil der Studierende in Präsenz, der andere Teil digital zugeschaltet) und Veranstaltungen mit digitalen Phasen und Phasen in Präsenz (blended learning) angeboten.

Im Durchschnitt besuchten Studierende im Sommersemester vier bis sechs Lehrveranstaltungen. Die Anzahl variierte, wie in früheren Befragungen, zwischen den Studienabschnitten. Insbesondere zu Beginn des Studiums wurden im Durchschnitt mehr Lehrveranstaltungen besucht als in höheren Fachsemestern.

Im Unterschied zu den vorangegangenen Semestern gaben 79,4 % der Studierenden an, dass sie an Präsenzveranstaltungen teilgenommen hätten. Von den verbleibenden 20,6 % der Befragten gibt etwa die Hälfte an, dass ihnen keine Lehrveranstaltungen in Präsenz angeboten wurden (53,0 %). Jeweils knapp 40 % dieser Befragten geben zudem an, dass sie wegen der Ansteckungsgefahr keine Veranstaltungen in Präsenz besucht hätten oder der Besuch aus terminlichen/organisatorischen Gründen nicht möglich war (vgl. Tabelle 5).

Tabelle 5: Gründe für Nichtteilnahme an Präsenzveranstaltungen (WiSe 21/22)

Begründung (multiple choice) n=560	n	%
... wurden nicht angeboten.	297	53,0
... waren aus terminlichen/organisatorischen Gründen nicht möglich.	208	37,1
... kamen aus gesundheitlichen Gründen nicht in Frage.	88	15,7
Wegen der Ansteckungsgefahr mit Covid-19 [nicht] besucht.	222	39,6

77,5 % der Studierenden geben an, dass sie rechtzeitig darüber informiert wurden, in welcher Form die Lehrveranstaltung stattfinden sollte (vgl. Abbildung 7). Für fast die Hälfte der Befragten war die Form der Lehrveranstaltung bei der Auswahl entscheidend (vgl. Abbildung 8).

Abbildung 7: Rechtzeitige Information über Form der Lehrveranstaltungen (WiSe 21/22)

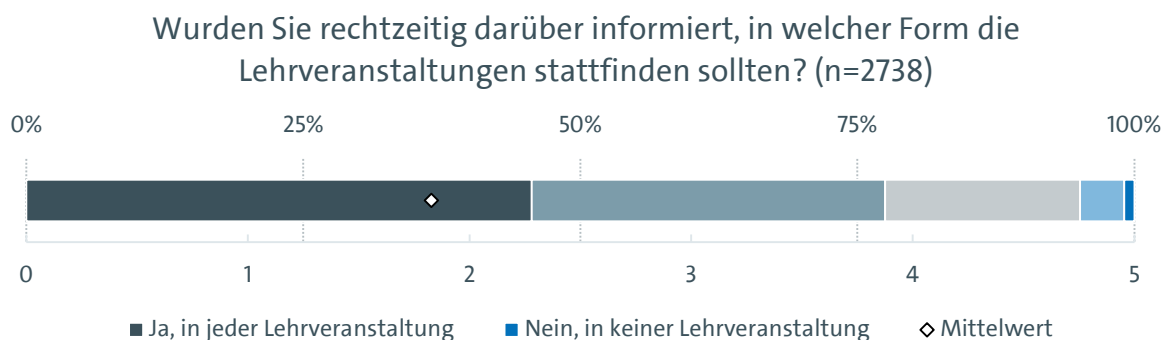
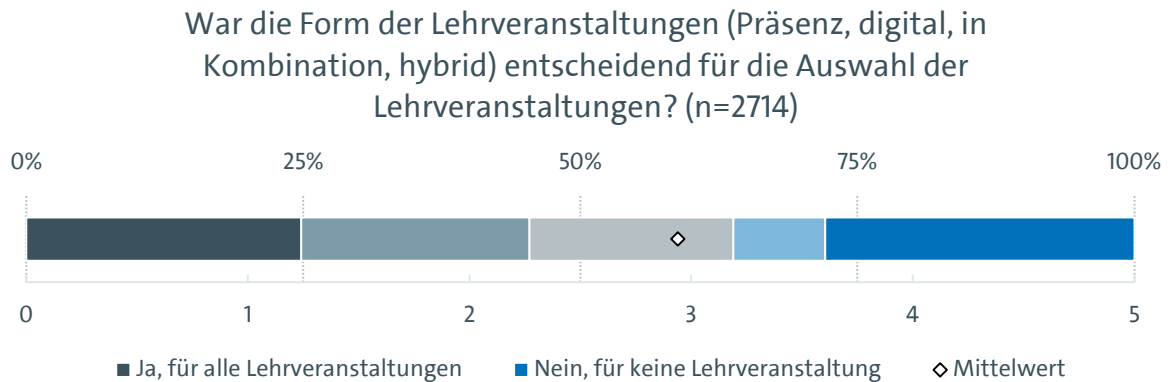


Abbildung 8: Relevanz der Form der Lehrveranstaltung für Auswahl (WiSe 21/22)



Für die Auswahl von Lehrveranstaltungen war insbesondere die Vermeidung von Wechsel der Form (digital/in Präsenz) innerhalb eines Tages (sehr) relevant, gefolgt von der Vermeidung von Anfahrtswegen (vgl. Tabelle 6). Ungefähr ein Drittel der Studierenden gibt an, dass für sie möglichst viele Präsenzveranstaltungen zu belegen (sehr) relevant gewesen sei, ein anderes Drittel wollte möglichst wenige Präsenzveranstaltungen belegen.

Tabelle 6: Relevanz von Kriterien für Auswahl von Lehrveranstaltungen (WiSe 21/22)

Relevanz von Kriterien für Auswahl von Lehrveranstaltungen n=2864	(sehr) relevant		Relevanz	
	n	%	m	SD
möglichst viele Präsenzveranstaltungen	1009	37,6	2,7	1,7
möglichst wenige Präsenzveranstaltungen	967	36,0	2,7	1,7
Vermeidung von Wechsel der Form (digital/in Präsenz) innerhalb eines Tages	1506	56,2	3,4	1,6
Vermeidung von Anfahrtswegen	1247	46,3	3,1	1,6
anderes Kriterium	470	32,7	2,7	1,7

Die Relevanz wurde auf einer Skala von 1=gar nicht relevant bis 5=sehr relevant eingeschätzt.

Die Studierenden hatten die Möglichkeit auch andere Kriterien für ihre Lehrveranstaltungswahl zu nennen und die Relevanz anzugeben. Hierbei wurde besonders häufig der Inhalt (Thema, Interesse) als ein (sehr) relevantes Kriterium genannt, gefolgt von dem Umstand, dass es keine Wahl gab, da es sich beispielsweise um Pflichtveranstaltungen handelte. Ein anderes (sehr) relevantes Kriterium war auch die zeitliche Planbarkeit und die Vereinbarkeit von Studium/Lehrveranstaltungsbesuch mit Erwerbstätigkeit oder Kinderbetreuung. Mit weniger Nennungen wurden die Kriterien der Gesundheitsprävention, der Modus der Durchführung und die Vermeidung der Anfahrtswege als (sehr) relevant bei der Wahl von Lehrveranstaltungen eingeschätzt.

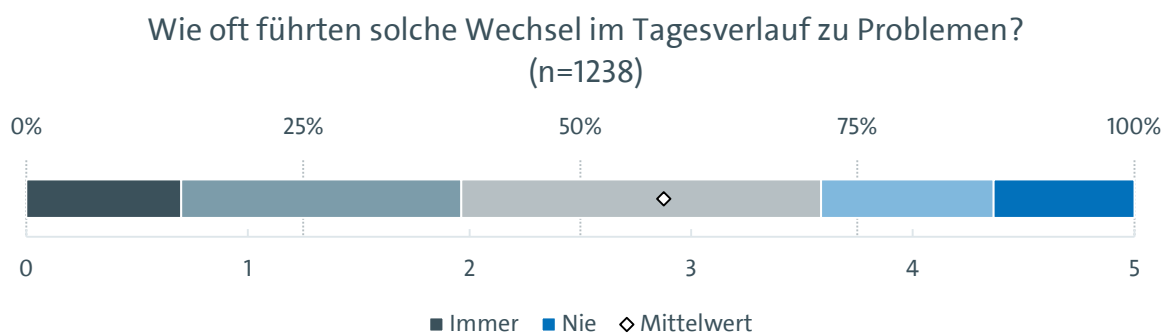
Tabelle 7: Weitere Kriterien für Wahl von Lehrveranstaltungen (WiSe 21/22)

Kriterien n=640	n	%	Relevanz	
			m	SD
Anfahrtsweg vermeiden (explizite Nennung)	27	4,2	4,5	1,0
Gesundheitsprävention (Ansteckung vermeiden, Vorerkrankung)	59	9,2	4,6	0,8
Gruppengröße (bei Präsenzveranstaltungen)	9	1,4	3,6	1,0
Inhalt (Thema, Interesse)	143	22,3	4,2	1,2
keine Wahl (Pflichtveranstaltungen, Studienplan)	123	19,2	3,5	1,8
Lehrende	36	5,6	4,0	1,0
Modus (digital/in Präsenz, synchron/asynchron)	76	11,9	4,3	1,3
Prüfungsform	21	3,3	3,5	1,5
Soziale Kontakte (Freunde, Mitstudierende treffen)	13	2,0	3,8	1,4
Vereinbarkeit (z.B. Erwerbstätigkeit, Kinderbetreuung)	79	12,3	4,4	1,1
Zeitliche Planbarkeit (z.B. Überschneidungsfreiheit, Tag & Zeit)	104	16,3	3,8	1,3
Sonstige Kriterien (z.B. Empfehlung, Workload etc.)	20	3,1	4,0	1,5

Die Relevanz wurde auf einer Skala von 1=gar nicht relevant bis 5=sehr relevant eingeschätzt.

Bei 76,3 % der Studierenden, die an Präsenzveranstaltungen teilgenommen haben, kam es im Laufe eines Tages zu einem Wechsel zwischen digitalen und Präsenzveranstaltungen. Bei 39,3 % der Studierenden führte der Wechsel dabei immer oder oft zu Problemen. 28,3 % der Befragten geben an, dass beim Wechsel selten oder nie Probleme auftraten (vgl. Abbildung 9).

Abbildung 9: Häufigkeit von Problemen bei Wechsel (digital/Präsenz) im Tagesverlauf (WiSe 21/22)



Mehr als die Hälfte der Studierenden, die ein Problem beim Wechsel zwischen den Veranstaltungsformen hatten, gaben an, dass dieses durch fehlende/ungeeignete Lernräume verursacht wurde (vgl. Tabelle 8). Auch eine instabile Internetverbindung stellte für mehr als ein Drittel der Befragten ein Problem dar.

Tabelle 8: Art der Probleme bei Wechsel (digital/Präsenz) am selben Tag (WiSe 21/22)

Problematik n=1420		
	n	%
Technische Ausstattung	269	18,9
Fehlende/ungeeignete Lernräume	865	60,9
Instabile Internetverbindung	563	39,6
Andere Probleme	649	45,7

Trotz solcher Herausforderungen gaben zwei Drittel der Studierenden an, dass sie nicht aus organisatorischen Gründen auf Lehrveranstaltungen verzichten mussten.

Im Wintersemester 2021/22 wurden, wie bereits dargestellt, wieder vermehrt Präsenzveranstaltungen angeboten. Um zu erfahren, was Studierende an der Präsenzlehre besonders schätzen, wurde sie gefragt, wie wichtig ihnen bestimmte Aspekte von Präsenzveranstaltungen sind. Auffällig ist, dass fast alle erfragten Aspekte bei der großen Mehrheit der Befragten auf Zustimmung stoßen (vgl. Tabelle 9). Als (sehr) wichtig beurteilen drei Viertel der Befragten den erleichterten Austausch mit Lehrenden und Kommiliton:innen innerhalb und außerhalb von Lehrveranstaltungen sowie die Möglichkeit neue soziale Kontakte zu knüpfen. Auch die Möglichkeit, auf Andere unmittelbar reagieren zu können, wurde von einer großen Mehrheit als (sehr) wichtig eingeschätzt. Etwa zwei Drittel der Befragten haben zudem den Eindruck, sich in Präsenzveranstaltungen besser konzentrieren zu können. „Nur“ die Hälfte der Befragten schätzt dagegen die Möglichkeit, in Präsenzveranstaltungen direktes Feedback zu erhalten.

Tabelle 9: Vorteile von Präsenzveranstaltungen (WiSe 21/22)

Vorteile n=2121	(sehr) wichtig		Wichtigkeit	
	n	%	m	SD
erleichterter Austausch mit Lehrenden und Mitstudierenden	1667	78,6	4,2	1,2
auf Andere unmittelbar reagieren und deren Reaktion wahrnehmen können	1536	72,6	4,0	1,3
Fragen zu Inhalten der Lehrveranstaltung direkt stellen können	1284	60,8	3,6	1,4
direktes Feedback zu eigenen Beiträgen erhalten	1094	51,9	3,4	1,4
sich besser auf die Veranstaltung konzentrieren können	1448	68,7	3,8	1,4
mehr Austausch außerhalb der Lehrveranstaltungszeit	1613	76,3	4,1	1,2
neue sozial Kontakte knüpfen	1611	76,2	4,1	1,2
intensiveres Gefühl der Zugehörigkeit zur Lerngruppe	1380	65,5	3,8	1,4
intensiveres Gefühl der Identifikation mit dem Fach/Community	1232	58,7	3,6	1,4
andere Aspekte	205	26,9	2,6	1,6

Die Wichtigkeit wurde auf einer Skala von 1=gar nicht wichtig bis 5=sehr wichtig eingeschätzt.

In offenen Antworten zu weiteren Vorteilen von Präsenzveranstaltungen gaben Studierende relativ oft an, dass ihnen die Abwechslung zum Studium zu Hause und Bewegung wichtig seien

(vgl. Tabelle 10). Auch eine gesteigerte Studienmotivation und ein geregelter Tagesablauf/Tagesstruktur wurden häufig genannt und als (sehr) wichtig eingeschätzt. Einige wenige Studierende sehen dagegen keine Vorteile von Präsenz- gegenüber der digitalen Lehre und bevorzugen bei einer guten didaktischen Umsetzung digitale Lehre.

Tabelle 10: Weitere Vorteile von Präsenzveranstaltungen (WiSe 21/22)

Vorteile	n	%	Wichtigkeit	
			m	SD
n=220				
Abwechslung und Bewegung (z.B. Tapetenwechsel)	37	16,8	4,5	0,9
Diskussionskultur (demokratische Prozesse, Transparenz)	12	5,5	4,3	1,2
Identifikation als „Studierende“ (Zugehörigkeit, Normalität erfahren)	16	7,3	4,4	1,1
Nachteilsausgleich/Partizipation (z.B. technische Ausstattung)	7	3,2	4,0	0,8
Nutzung von Einrichtungen (z.B. Bibliothek, Beratungsangebote)	4	1,8	4,3	1,0
Praktische Studienanteile (nicht digital umsetzbar)	17	7,7	4,2	1,4
Psychische Belastung (z.B. weniger Stress)	11	5,0	4,5	1,3
Soziale Kontakte (Isolation überwinden, Interaktion)	17	7,7	4,4	1,1
Studienmotivation (effektiver, nachhaltiger, Spaß)	35	15,9	4,6	1,0
Tagesstruktur (geregelter Tagesablauf)	18	8,2	4,8	0,6
¼ kein Unterschied zu digitaler Lehre (didaktische Umsetzung genauso gut)	4	1,8	2,5	1,7
¼ Kontakte vermeiden (Gesundheitsprävention)	8	3,6	2,9	1,9
Sonstige Aspekte (z.B. Vorteile digitale Lehre, direkter Kontakt zu Lehrenden)	35	15,9	3,2	1,8

Die Wichtigkeit wurde auf einer Skala von 1=gar nicht wichtig bis 5=sehr wichtig eingeschätzt.

Die befragten Studierenden wurden darüber hinaus gefragt, wie Präsenzveranstaltungen (vgl. Tabelle 11), synchrone (vgl. Tabelle 12) und asynchrone digitale Lehrveranstaltungen (vgl. Tabelle 13) didaktisch gestaltet waren und wie nützlich diese Gestaltungselemente gewesen sind. Im Vergleich fällt zunächst auf, wie ähnlich die Antworten ausfallen: In allen drei Veranstaltungsformaten dominieren der Lehrendenvortrag und die Beantwortung von Fragen durch die Lehrenden. Aktive Beiträge der Studierenden, d.h. Plenumsdiskussionen, studentische Präsentationen und Arbeitsgruppen sind in der Wahrnehmung der Befragten in Präsenzveranstaltungen und synchronen digitalen Formaten in etwa gleich häufig, finden in asynchronen Lehrformaten hingegen wenig Berücksichtigung.

Tabelle 11: Gestaltungselemente von Präsenzveranstaltungen (WiSe 21/22)

Gestaltungselemente n=2161	eingesetzt		(sehr) hilfreich	
	n	%	n	%
Lehrendenvorträge	1886	87,3	1540	82,1
Plenumsdiskussionen	1097	50,8	870	79,6
Beantwortung von Fragen durch Lehrende	1790	82,8	1588	89,3
Studentische Präsentationen	1032	47,8	524	51,2
Arbeitsaufträge für studentische Arbeitsgruppen	1062	49,1	713	67,7

Die Nützlichkeit wurde von allen Befragten bewertet, die die Lehr-Lern-Elemente besucht haben. Die prozentualen Angaben für die Einschätzung der Nützlichkeit beziehen sich auf die Anzahl der allgemeinen Nutzung und weichen daher von den Angaben der (häufig) angebotenen Lehrformate ab.

In Bezug auf die Nützlichkeit der Lehr-Lern-Elemente schätzen Studierende bei Präsenzveranstaltungen insbesondere die Beantwortung von Fragen durch Lehrende als (sehr) hilfreich ein (89,3 %), gefolgt von den Lehrendenvorträgen (82,1 %) und Plenumsdiskussionen (79,6 %). Deutlich seltener, nämlich nur von etwa der Hälfte der Befragten, werden studentische Präsentationen als hilfreich bewertet.

Tabelle 12: Gestaltungselemente von synchronen digitalen Veranstaltungen (WiSe 21/22)

Gestaltungselemente n=2741	eingesetzt		(sehr) hilfreich	
	n	%	n	%
Lehrendenvorträge	2305	84,1	1733	75,7
Plenumsdiskussionen	1293	47,2	758	59,0
Beantwortung von Fragen durch Lehrende	2102	76,7	1702	81,7
Studentische Präsentationen	1362	49,7	609	45,0
Arbeitsaufträge für studentische Arbeitsgruppen	1224	44,7	672	55,4

Die Nützlichkeit wurde von allen Befragten bewertet, die die Lehr-Lern-Elemente besucht haben. Die prozentualen Angaben für die Einschätzung der Nützlichkeit beziehen sich auf die Anzahl der allgemeinen Nutzung und weichen daher von den Angaben der (häufig) angebotenen Lehrformate ab.

Ähnlich sieht auch die Einschätzung der Nützlichkeit bei synchronen digitalen Veranstaltungen aus: Als (sehr) hilfreich werden hier die Beantwortung von Fragen durch Lehrende (81,7 %) und Lehrendenvorträge (75,7 %) eingeschätzt. Plenumsdiskussionen werden im Vergleich zu Präsenzveranstaltungen von prozentual weniger Studierenden als (sehr) hilfreich bewertet (59,0 %). Die Schlusslichter bilden auch in synchronen digitalen Veranstaltungen Arbeitsaufträge und Präsentationen der Studierenden.

Tabelle 13: Gestaltungselemente von asynchronen digitalen Veranstaltungen (WiSe 21/22)

Lehr-Lern-Elemente in asynchronen digitalen Veranstaltungen n=2717	eingesetzt		(sehr) hilfreich	
	n	%	n	%
Lehrendenvorträge	2047	75,3	1486	72,9
Plenumsdiskussionen	363	13,4	187	52,0
Beantwortung von Fragen durch Lehrende	785	28,9	589	76,1
Studentische Präsentationen	312	11,5	167	54,6
Arbeitsaufträge für studentische Arbeitsgruppen	519	19,1	306	60,0

Die Nützlichkeit wurde von allen Befragten bewertet, die die Lehr-Lern-Elemente besucht haben. Die prozentualen Angaben für die Einschätzung der Nützlichkeit beziehen sich auf die Anzahl der allgemeinen Nutzung und weichen daher von den Angaben der (häufig) angebotenen Lehrformate ab.

Interessant ist bei asynchronen digitalen Lehrveranstaltungen, dass die Beantwortung von Fragen durch Lehrende (76,1 %) auch hier am häufigsten als (sehr) hilfreich eingeschätzt wird – gefolgt von Lehrendenvorträgen (72,9 %) – an dritter Stelle nun aber die Arbeitsaufträge für studentische Arbeitsgruppen folgt (60,0 %) und nicht wie bei den synchronen Modi die Plenumsdiskussionen, die in einem asynchronen Format eher indirekt umgesetzt werden können (über Foren, Chats o.ä.). Studentische Präsentationen werden auch in diesem Format nur von etwa der Hälfte der Studierenden als nützlich empfunden.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Vielfalt der Veranstaltungsformen gegenüber den Vorsemestern deutlich erweitert wurde. Die große Mehrheit der Studierenden hat sowohl an Präsenzveranstaltungen teilgenommen als auch digitale Angebote wahrgenommen, wobei 20 % der Befragten angaben, keine Präsenzveranstaltungen besucht zu haben, weil diese entweder nicht angeboten wurden, organisatorische Probleme den Besuch verhinderten oder weil die Betroffenen Präsenztreffen gemieden haben. Für die Auswahl der Veranstaltungen war für etwa die Hälfte der Befragten maßgeblich, Wechsel zwischen digitalen Veranstaltungen und Präsenzangeboten an ein und demselben Tag zu vermeiden; unvermeidliche Wechsel des Formats führten nach Angaben von etwa 40 % der Betroffenen zu organisatorischen Problemen. Die meisten Befragten nehmen in Präsenzveranstaltungen im Vergleich zu digitalen Formaten vielfältige Vorteile wahr – bessere Kontaktmöglichkeiten mit Lehrenden und Kommiliton:innen, aber auch mehr Motivation und bessere Konzentration. Hinsichtlich der „didaktischen Großformen“ unterscheiden sich synchrone digitale Angebote nur wenig von Präsenzveranstaltungen. Studentische Aktivitäten sind vor allem in asynchronen digitalen Veranstaltungen eher selten vertreten und werden von den Befragten mehrheitlich als weniger nützlich eingeschätzt.

6. Prüfungen

Im Vergleich zu den vorangegangenen Semestern konnten im Wintersemester 2021/22 vermehrt wieder reguläre Prüfungen in Präsenz stattfinden; zugleich wurden jedoch viele Prüfungen weiterhin digital durchgeführt (vgl. Tabelle 14). Insgesamt legten 83,7 % der Befragten eine Prüfung ab, von denen 81,3 % angeben, mindestens eine Prüfung in digitaler Form abgelegt zu haben. Von denjenigen Studierenden, die mindestens eine Prüfung abgelegt haben, legten 86,9 % der Studierenden zwischen einer und fünf Prüfungen im Wintersemester 2021/22 ab, davon waren im Schnitt eine bis vier Prüfungen in digitaler Form.

Am häufigsten wurden Take Home Exams als digitale Prüfung (70,2 %) abgelegt und schriftliche Prüfungen digital eingereicht (57,8 %), gefolgt von digitalen Präsentationen (37,5 %). In Präsenz wurden hingegen hauptsächlich Klausuren (34,5 %) geschrieben (vgl. Tabelle 14).

Tabelle 14: Prüfungen (WiSe 21/22)

Prüfungsformen n=2352	digital		in Präsenz	
	n	%	n	%
Mündliche Prüfung	366	18,9	204	8,7
Präsentation	724	37,5	266	11,3
Take Home Exam	1356	70,2	31	1,3
Klausur	367	19,0	811	34,5
schriftliche Prüfung (z.B. Hausarbeit/Essays/ Übungsaufgaben/Berichte)	1118	57,8	257	10,9
Praktische Prüfung	54	2,8	182	7,7
Andere Prüfungsart	140	7,2	47	2,0

In Bezug auf die Prüfungsart Elektronische Prüfung gaben 7,4 % der Studierenden an, dass sie diese online abgelegt haben und 1,9 % vor Ort. Die Mehrheit der Studierenden hat mit dieser Prüfungsform im Wintersemester 2021/22 noch keine Erfahrung gemacht.

44,7 % der Studierenden, die mindestens eine Prüfung im Wintersemester 2021/22 abgelegt haben, gaben an, dass ihre Prüfungsergebnisse bzw. Noten etwa so wie erwartet ausgefallen sind. Für etwa ein Viertel der Befragten fielen die Prüfungsergebnisse schlechter (23,9 %) und bei fast einem Drittel besser aus als erwartet (31,5 %). 78,8 % der Befragten gaben zudem an, dass sie alle Prüfungen ablegen konnten, die sie sich vorgenommen hatten.

Insgesamt zeigt sich, dass die Befragten im Wintersemester 2021/22 auch hinsichtlich der abzulegenden Prüfungen überwiegend unbeeinträchtigt ihrem Studium nachgehen konnten. Die Prüfungsformen zeigen allerdings deutliche Auswirkungen der Eindämmungsmaßnahmen in den vorangegangenen Semestern: Ein erheblicher Teil der Prüfung fand offensichtlich weiterhin in digitaler Form statt. Das gilt für Take Home Exams und schriftliche Prüfungen, aber auch für mündliche Prüfungsformate.

7. Studienzeitverlängerung, Abbruchs- und Wechselerwägungen

Zum Zeitpunkt der Befragung am Ende des Wintersemesters 2021/22 rechnen 40,2 % der befragten Studierenden mit einer Studienzeitverlängerung auf Grund der Corona-Pandemie. Ein Drittel der Studierenden rechnet mit keiner Verlängerung und ungefähr ein Viertel kann dies (noch) nicht einschätzen. Weniger als ein Zehntel der Befragten geben jeweils an, dass sie erwägen, den Studiengang (6,5 %) oder die Hochschule (8,8 %) zu wechseln oder gar das Studium abzubrechen (8,4 %).

Die von den Studierenden am häufigsten genannten Gründe für die Erwägung eines Studiengangswechsels sind Zweifel in Bezug auf die Studienwahl, insbesondere falsche Vorstellungen vom Studiengang (vgl. Tabelle 15). Auch Unzufriedenheit mit dem Nebenfach ist ein häufig genannter Grund. Weitere häufig genannte Motive für einen Wechsel sind Selbstzweifel, fehlende Motivation und ausbleibende Studienfortschritte. Auch Gründe, die sich auf die Studieninhalte beziehen, werden von Studierenden genannt, zum Beispiel eine unpassende Ausrichtung des Studiengangs oder Unzufriedenheit mit dem fachlichen Inhalt im Allgemeinen. Corona-bezogene Gründe oder Unzufriedenheit mit der Studienorganisation werden eher selten genannt, wenn es um den Wechsel des Studiengangs geht.

Tabelle 15: Gründe für Erwägung, den Studiengang zu wechseln

n=122	n
Corona-bedingte Gründe	7
Unzufriedenheit mit Online-Lehre	2
Anschluss verloren/"Hinterherhängen"	1
Fehlende Unterstützung	1
Zu wenig Bezug zur Praxis/theorielastig	1
Unsicherheit wegen Corona	1
Fehlender Austausch zu Kommiliton:innen	1
Dozierende	5
Allgemein unzufrieden	2
Schlechte Didaktik/Kompetenz	2
fehlende Kommunikation	1
Motivation und Studienfortschritt	41
Selbstzweifel/Unsicherheit	15
Kein Spaß/fehlende Motivation	9
Hoher Arbeitsaufwand/Workload	6
Hohe Anforderungen/Leistungsdruck	5
Geringer/Kein Erfolg	3
fehlende Interaktion	2
Keine Identifikation mit Universität/Institution/als Studierende:r	1
Persönliche/private Gründe	3
Krankheit/Wohlbefinden/psychische Belastung	2
Lebenshaltungskosten zu hoch	1

Studieninhalte	23
Schwerpunkt/Ausrichtung nicht gut/unpassend	10
Fachlicher Inhalt allgemein	6
Zu wenig Praxis/zu viel Theorie	3
Einfach anderer Studiengang als besser	3
Aufbau	1
Studienorganisation	7
Fehlende Unterstützung	2
Fehlende Kommunikation/Information	2
Platzvergabe in Lehrveranstaltungen	1
Zu wenig Angebot/schlechte Qualität	1
Probleme mit der Organisation	1
Studienwahl	46
Studiengang passt nicht/falsche Vorstellungen	17
Unzufriedenheit Nebenfach/Nebenfachwechsel	12
Neue/andere Interessen	10
Berufliche Zukunft mit Studium (ungewiss)	5
Von Anfang an Zweitwahl	2

Bei den Gründen für die Erwägung, die Hochschule zu wechseln, stehen hingegen studienorganisatorische Gründe besonders heraus, so wie beispielsweise die Unzufriedenheit mit dem (quantitativen) Lehrangebot, Einsparungen oder Streichung von bestimmten Lehrangeboten sowie die Unzufriedenheit mit der Kommunikation und das Fehlen ausreichender Informationen (vgl. Tabelle 16). Bei den Überlegungen, die Hochschule zu wechseln, spielen Corona-bezogene Gründe ebenfalls eine wichtige Rolle, etwa das Fehlen von Präsenzlehre oder Unzufriedenheit mit dem Corona-Management der Hochschule.

Tabelle 16: Gründe für Erwägung, die Hochschule zu wechseln

n=202	n
Corona-bedingte Gründe	60
Wegen Präsenz	20
Unzufriedenheit Corona-Management der UHH	18
Wegen Online-Lehre	6
Anderer Umgang mit Pandemie/digitalen Angeboten	5
Wenig/keine Kontaktmöglichkeiten	5
Digitale Prüfungssituation	2
Bedingungen/Unterstützung Home Studying	2
Bibliotheksnutzung kaum möglich	1
Unsicherheiten bzgl. Lehrplanung/Praktische Anteile	1

Dozierende	26
Unzufriedenheit mit Dozierenden/unmotiviert	16
Unzufriedenheit Kommunikation	5
Fehlverhalten	3
Wenig Betreuung/unterbesetzt	2
Motivation und Studienfortschritt	6
Probleme mit Anforderungen der UHH/hohe Arbeitslast	6
Persönliche/private Gründe inkl. Wegzug aus Hamburg	29
Persönliche/Private Gründe	2
Psychische Belastung	1
Wegzug aus Hamburg	11
Wunsch, im Ausland zu studieren/leben	5
Neues Umfeld/andere Stadt kennenlernen	4
Standort der Uni	3
Zu hohe Lebenskosten in HH/finanzielle Gründe	2
Hamburg als Standort unattraktiv	1
Studieninhalte	17
Zu wenig/schlechte Angebote (Lehre)	8
Mehr Praxisbezug gewünscht/Duales Studium	4
Fachlicher Inhalt allgemein	3
Inhalte des Studiums nicht gut/ keine Wahlfreiheit	2
Studienorganisation	93
Unzufriedenheit mit Organisation/Lehrangebot/LV-Plätze	35
Einsparungen/Streichungen von AGs, Studiengängen etc.	24
Kommunikation/Kontakt schwer/keine Infos	11
Keine Bereitschaft zur Unterstützung, keine Wertschätzung	8
Besserer Umgang/Unterstützung	7
Unzufriedenheit Verwaltung	5
Unzufriedenheit Prüfungen	4
Schlechte Infrastruktur	2
Veraltete Systeme	2
UHH als schlechte Arbeitgeberin	1
Wenig Evaluation	1
Wenig Digitalisierung	1
Unzufriedenheit Bibliothek	1
STINE	1

Studienwahl	35
gewünschter Studiengang/Fachrichtung/Schwerpunkt nicht angeboten	15
Entspricht nicht den Vorstellungen	5
neue Erfahrung an neuer Uni	3
Wunsch nach anderer Uni	2
nicht in Wunschstudium an der UHH reinkommen	2
Aufnahme eines Masters/ nicht an UHH angeboten	2
Fachkombination nicht an UHH möglich/angeboten	1
Abschluss des Studiums an UHH	1
ungeeignet als Teilzeitstudium	1
Fachhochschule als geeigneter	1
Interessenverschiebung	1
Schlechte berufliche Perspektive	1

Wenn es um die Erwägung geht, das Studium gänzlich abzugeben, werden Corona-bezogene Gründe besonders häufig genannt (vgl. Tabelle 17). Es geht dabei um Unzufriedenheit mit dem Angebot von digitaler Lehre, fehlender Motivation, fehlende Kontakte und soziale Isolation. Ebenfalls häufig werden Motivationsprobleme genannt, sowie mangelnder Studienfortschritt, insbesondere zu hohe Leistungsanforderungen und zu hoher Workload. Viele Studierende nennen aber auch persönliche oder private Gründe für die Erwägung eines Studienabbruchs, hauptsächlich finanzielle Probleme, Unvereinbarkeit mit der Erwerbsarbeit, mangelndes Wohlbefinden und psychische Belastungen.

Tabelle 17: Gründe für Erwägung das Studium abzugeben

n=171	n
Corona-bedingte Gründe	95
Unzufriedenheit digitale Lehre	23
Schwer zu motivieren/kein Spaß	20
Sozialer Austausch/ Vereinsamung/soziale Kontakte	17
Psychische Belastung	8
Studieren/Unileben eingeschränkt	8
Ungewisse Studienplanung/kurzfristige Planänderungen	5
kein Zugang zu universitären Einrichtungen	2
Corona + Care-Work als zu belastend	2
Pausieren bis zur Präsenzuni	2
Schlechte Noten im Digitalen Studium	2
Zu hohe Anforderungen	2
Digitale Prüfungen	1
Probleme mit 3G und 2G	1
Maskenpflicht	1
Praxisorientierte LVs entfielen	1

Dozierende	7
Dozierende allgemein	4
Unzufriedenheit mit Betreuung	3
Motivation und Studienfortschritt	64
Studienanforderungen zu hoch/Leistungsdruck/Workload	25
Kein Spaß am Studieren/Frustration/Motivationslosigkeit	15
Dauer des Studiums/Stagnation/"Hinterherhängen"/Studienzeitverlängerung	9
Selbstzweifel und Selbstkonzept	8
Nicht Bestehen/schlechte Noten	3
nicht den Interessen entsprechend studieren/eigene Studienziel	2
Gefühl nichts zu lernen	2
Persönliche/private Gründe	40
Finanzielle Gründe/Arbeit/Vereinbarkeit mit Erwerbsarbeit	15
Krankheit/Wohlbefinden/gesundheitliche/psych. Belastung	12
Familiäre/persönliche Gründe/Vereinbarkeit mit Care-Arbeit	6
Private Gründe (allgemein)	5
Wohnsituation	2
Studieninhalte	8
Zu theoretisch/Fehlen an Praxisinhalten/kein Praxisbezug	3
Inhalt/Aufbau des Studiums passen nicht	3
wissenschaftliches Arbeiten	2
Studienorganisation	28
Fehlende Unterstützung/Wertschätzung	9
Unzufriedenheit mit der Qualität der Lehre/"Verschulung"	6
Zu wenig Angebot	4
Präsenzuni wäre schlimm	3
Organisation als negativ wahrgenommen	3
Überschneidung von Lehrveranstaltungen	1
Fehlende Partizipation	1
Einsparungen/Streichungen	1
Studienwahl	21
Perspektiven Studienwahl	7
Entspricht nicht den Erwartungen/Vorstellungen	4
Sinnzweifel	3
Fachliches Interesse hat sich verändert	2
Zweitstudium	2
kein Übergang in Master/Studiengang nicht angeboten	1
Berufsausbildung besser/keine berufliche Qualifizierung	1
Hochschulwechsel	1

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der Anteil der Befragten, die am Ende des vierten Corona-Semesters einen Wechsel des Studiengangs oder der Hochschule erwägen bzw. darüber nachdenken, das Studium gänzlich abzubrechen, mit jeweils etwa 10 % eher niedrig ist. Die Corona-bedingten Einschränkungen tragen offenbar dazu bei, am Sinn und Zweck eines Studiums insgesamt zu zweifeln oder den Wechsel an einen anderen Hochschulort zu erwägen – offenbar aufgrund der Vermutung, dass die Krise anderenorts auf andere Weise bewältigt wird. Ansonsten tragen problematische Entwicklungen der persönlichen Situation dazu bei, dass ein Studienabbruch erwogen wird, während der Eindruck, eine falsche Studiengangentscheidung getroffen zu haben, eher dazu führt, sich nach einem anderen Studienfach umzusehen. Hochschulwechsel liegen offenbar nahe, wenn die Studienorganisation aus der Sicht der Studierenden zu wünschen übriglässt. Studienzeitverlängerungen aufgrund der Corona-Pandemie werden von der Mehrheit der Studierenden einkalkuliert oder zumindest nicht ausgeschlossen.

8. Zusammenfassung und Ausblick

Das Wintersemester 2021/22 war das vierte Semester, in dem an der Universität Hamburg pandemiebedingt hauptsächlich digitale Lehre stattfand. Im Unterschied zu den drei vorherigen Semestern konnte jedoch mehr Präsenzlehre angeboten werden. Die Ergebnisse legen nahe, dass sich diese Veränderung, trotz der erneuten Verschärfung der Eindämmungsmaßnahmen im Laufe des Semesters, deutlich positiv auf die Zufriedenheit der befragten Studierenden ausgewirkt hat.

Das gilt zum einen für die Orientierungsveranstaltungen zu Studienbeginn, die von den Befragten mehrheitlich (auch) in Präsenz wahrgenommen und positiv bewertet wurden. Das gilt zum anderen aber auch für Lehrveranstaltungen, die ganz oder teilweise in Präsenz angeboten und besucht wurden, wobei die Befragten deutliche Vorteile von Präsenzveranstaltungen als Ort sozialer Kontakte sehen, die ihre Motivation und Konzentration stärken. Die wechselnden Regeln, unter denen universitäre Veranstaltungen im Wintersemester 2021/22 stattfanden, hat zu einem erhöhten Informationsbedarf geführt, der allerdings überwiegend zufriedenstellend gedeckt werden konnte. Insgesamt hat sich die Kommunikation zwischen den Lehrenden und Studierenden sowie unter den Studierenden sichtbar in Richtung Präsenztreffen verlagert. Die Zufriedenheit mit den Kommunikationsmöglichkeiten ist gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöht. Aus der Sicht vieler Befragter werden die Corona-bedingten Einschränkungen zu einer Verlängerung der Studienzeiten führen. Als Begründung für einen möglichen Studienabbruch spielen sie nur für eine kleine Gruppe eine Rolle.

Eine kleinere, aber nicht unbedeutende, Gruppe von Befragten hat auch im Wintersemester 2021/22 Präsenzveranstaltungen aus gesundheitlichen Gründen vermieden oder profitierte aus organisatorischen Gründen von digitalen Angeboten.

Die TaLeS-Studierendenbefragung wird im Sommersemester 2022 mit dem Fokus auf Aspekte der Präsenzlehre fortgeführt. Auf Grund des Rückgangs der Eindämmungsmaßnahmen wird das Sommersemester weitestgehend in Präsenz stattfinden. Im Hinblick auf neue Lehrformate und die Bedeutung der kommunikativen Vorteile und unvorhersehbaren Begegnungen, werden weitergehende Erkenntnisse erwartet.